Philipp Löpfe, Wirtschaftsjournalist

Geld ist ein ganz besonderer Stoff, kann man in Anlehnung Goethes Mephisto sagen. Ohne nachzudenken benützen wir täglich Geld; doch sobald wird beginnen, darüber nachzudenken, sind wir in gröbsten Schwierigkeiten. Die simple Frage: Was ist Geld?, artet in einen Glaubenskrieg aus, in dem sektiererisch an eigenen Positionen festgehalten wird und Gegner zumindest verbal aufs Übelste traktiert werden.

Bei der Antwort auf die Frage «Was ist Geld?» verhält es sich ebenfalls wie bei den Religionen. Eine schmale Elite von Gelehrten hat die Deutungs-Hohheit, die breite Masse bleibt ahnungslos. Nur so ist es zu verstehen, dass vier von fünf Schweizerinnen und Schweizer den Unterschied von Geld und Kredit nicht verstehen und nach wie vor davon ausgehen, dass Geschäftsbanken nur unsere Spargelder weiterverleihen und von der Zinsdifferenz leben. Das wahre Wesen der Geldschöpfung kennen sie nicht – und wollen oder können es vielleicht auch nicht begreifen.

Geldpolitik ist kompliziert, ja ich gehe so weit gehen zu behaupten: Nach Quantenphysik ist die Geldpolitik der Zentralbanken so ziemlich die grösste intellektuelle Herausforderung für den menschlichen Intellekt. Das gilt auch für Ökonomen und Wirtschaftsjournalisten. Die meisten von ihnen – ich eingeschlossen – haben sich deshalb lange kaum darum gekümmert und das Feld ein paar Spezialisten überlassen. Wer je an einer Pressekonferenz der Nationalbank war, weiss, wovon ich spreche.

Seit der Finanzkrise können wir uns diese «Geld-Ignoranz» nicht mehr leisten. Schlagartig wurde uns aufgezeigt, welche eminent

wichtige Rolle das Geldsystem in unserer Volkswirtschaft spielt, und wie prekär dieses System geworden ist. Allein zwischen 1970 und 2011 wurden 147 Bankenkrisen gezählt. Diejenige vom Herbst 2008 hat beinahe die Weltwirtschaft in den Abgrund geführt und sie in Ausmass geschwächt, dass namhafte Experten überzeugt sind, dass das internationale Finanzsystem einen weiteren Schock dieses Ausmassen nicht verkraften könnte.

Die Initianten der Vollgeld-Initiative haben eine bewundernswerte Leistung vollbracht. Ohne namhafte Unterstützung der Medien, gegen den erbitterten Widerstand der Banken und trotz weit verbreiteter Ignoranz ist es ihnen gelungen, die nötige Unterschriftzahl zu sammeln. Allein dies ist ein grosser Erfolg. Unsere direkte Demokratie wirkt gelegentlich wie eine gigantische Volkshochschule. Über den Ausgang der Abstimmung zu spekulieren, ist zu diesem Zeitpunkt müssig. Eines ist steht bereits fest: Allein die Diskussionen im Vorfeld dieser Abstimmung werden dazu beitragen, das nach wie vor erdrückende Unwissen in der Frage: Was ist Geld? ein wenig zu erhellen. Ich hoffe, dass die Medien die Journalisten die Gelegenheit beim Schopf packen und das Ihrige dazu beitragen werden.